

Warum die Kosten für sauberen Strom weiter steigen

Während an der kleinen Ökostromnovelle letztmals Hand angelegt wird, steht eines auch fest: Rund eine Viertelmilliarde Euro an geplanten Extrahilfen für Kraft-Wärme-Kopplung und Biogasanlagen verteuert das System.

Günther Strobl

Wien – Nach langer Diskussion, vielen Auf und Abs und Junktimierungsversuchen ist die Novelle zum Ökostromgesetz Anfang Februar vom ressortzuständigen Wirtschaftsminister Reinhold Mitterlehner (VP) in Begutachtung geschickt worden. Die Möglichkeit zur Stellungnahme endet heute, Mittwoch. Schon jetzt ist absehbar, dass die Kosten für sauberen, sprich: CO₂-freien Strom weiter steigen werden, bevor es für Haushalte und Unternehmen wieder billiger wird.

Das hat zum einen mit der Konstruktion der Ökostromförderung zu tun. Der Staat garantiert den Betreibern von Wind-, Biomasse- und Fotovoltaikanlagen 13 Jahre lang einen bestimmten, über dem Marktpreis liegenden Tarif. Je tiefer der Strompreis auf dem Großhandelsmarkt sinkt, desto höher der Zuschussbedarf und desto höher auch die Ökostromumlage, die von den Verbrauchern über ihre Stromrechnung zu zahlen ist.

Anders aber als in Deutschland war die Ökostromförderung in Österreich von Beginn an gedeckelt, sodass die Ökostromkosten für einen Haushalt in Österreich bei



Foto: APA/Jäger

Der Ökostromausbau stockt, weil das Gesetz den geänderten Verhältnissen nicht Rechnung trägt.

knapp der Hälfte eines Haushalts in Deutschland liegen (120 statt 250 Euro pro Jahr). Durch die Deckelung der Fördermittel ist der Ausbau der Ökoenergie in Österreich zuletzt ins Stocken geraten. Parallel sind die Importmengen wegen des gestiegenen Stromverbrauchs gestiegen – allein 2016 um mehr als zehn Prozent.

2015 hat sich das Unterstützungsvolumen für Ökostrom in Österreich um knapp 20 Prozent von 631 Millionen auf 755 Millio-

nen Euro erhöht. Damit wurde und wird den Betreibern von Ökostromanlagen die Differenz aus zugesagtem Einspeisetarif und den zuletzt stark gefallenem Marktpreisen abgegolten. 2016 hat das Unterstützungsvolumen nach aktuellen Berechnungen der E-Control 820 Millionen Euro ausgemacht. Und es wird noch teurer.

Allein durch die in der Ökostromnovelle vorgesehene „Unterstützung für Erzeuger von hocheffizienter KWK-Energie“, die An-

schlussfinanzierung von Biogasanlagen und Stilllegungsprämien für einige von ihnen kommen in den nächsten vier Jahren Zusatzkosten von einer Viertelmilliarde auf Haushalte und Betriebe zu.

KWK steht für Kraft-Wärme-Kopplung – ein Verfahren, wo insbesondere bei Gaskraftwerken auch Nutzwärme ausgekoppelt und in Fernwärmenetze eingespeist wird. Wiewohl solche Anlagen einen deutlich höheren Wirkungsgrad haben als herkömmliche

Kraftwerke, waren deren Betrieb zuletzt defizitär – Folge der tiefen Strom- und vergleichsweise hohen Gaspreise.

Die KWK-Umlage ist vom Verbrauch unabhängig und bemisst sich in Abhängigkeit von der Netzebene. Laut der vom Wirtschaftsministerium vorgenommenen wirkungsorientierten Folgenabschätzung ergibt sich allein aus diesem Titel für Unternehmen eine Kostenbelastung von rund 8,8 Millionen pro Jahr; aufgerechnet auf vier Jahre sind es insgesamt 35,2 Millionen Euro. Die von den Haushalten zu tragenden Kosten belaufen sich demnach auf rund 28,7 Millionen pro Jahr oder 114,8 Millionen in der relevanten Vierjahres-Periode. In Österreich gibt es rund 24 KWK-Anlagen, die potenziell in den Genuss der Fördermittel kommen könnten.

Entlastung ab 2020

In die Höhe getrieben werden die Kosten auch durch den Technologieabfindungsbeitrag, mit dem das Zusperrn ineffizienter Biogasanlagen der 1. Generation erleichtert werden soll. Der Mittelbedarf wird auf 120 Millionen geschätzt. Davon verspricht man sich eine Marktberingung.

Bestehende „hocheffiziente Biogasanlagen der 2. Generation“ sollen nach Ablauf von 13 Jahren regulärer Förderung siebenjährige Nachfolgetarife bekommen. Dafür sind jährlich fünf Millionen Euro vorgesehen, aber begrenzt auf fünf Jahre bis 2021. Insgesamt gibt es knapp 300 Biogasanlagen im Land.

Voraussichtlich erst im nächsten Jahrzehnt wird es für Konsumenten eine spürbare Entlastung bei den Ökostromkosten geben.